

Rieser Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphische Adresse
„Tageblatt“, Riesa.

Amtsblatt

Verlagspreis
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 9.

Donnerstag, 13. Januar 1898, Abends.

51. Jahrg.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in den Expeditionen in Riesa und Strehla oder durch unsere Boten frei ins Haus 1 Mark 50 Pfg., bei Abholung am Schalter der kais. Postanstalten 1 Mark 25 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 1 Mark 85 Pfg. Anzeigen-Annahme für die Nummer des Ausgabestages bis Vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Druck und Verlag von Renger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle Kasanenstraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmitz in Riesa.

Auf Fol. 299 des Handelsregisters für den Bezirk des unterzeichneten Amtsgerichts, die Firma

Creditanstalt für Industrie und Handel, Filiale Riesa,

Zweigniederlassung der in Dresden unter der Firma Creditanstalt für Industrie und Handel bestehenden Aktiengesellschaft, betreffend, ist heute eingetragen worden, daß zufolge Generalversammlungsbeschlusses vom 7. Dezember 1897 die Erhöhung des Grundkapitals um 5 000 000 Mark beschloffen worden ist, daß nunmehr das Grundkapital 15 000 000 Mark beträgt, zerfallend in 5 190 Stück Inhaber-Aktien zu je 300 Mark und 13 443 Stück Inhaber-Reservat-Aktien Lit. B. zu je 1000 Mark, sowie daß das Statut durch Nachtrag vom 7. Dezember 1897 in den §§ 3 und 9 abgeändert worden ist.

Aus dem Statutennachtrage wird Folgendes auszugswise veröffentlicht:

Zur Gültigkeit der Gesellschaftszeichnung ist die Handzeichnung von zwei zeichnungsberechtigten Personen notwendig. Zu diesen gehören die Direktoren, deren Stellvertreter, Prokuristen und die Handlungsbevollmächtigten. Falls der Vorstand nur aus einer Person besteht, genügt auch deren alleinige Handzeichnung.

Riesa, am 11. Januar 1898.

Königliches Amtsgericht.
Seldner.

Brehm.

Im Hotel zum „Kronprinz“ hier sollen
Donnerstag, den 20. Januar 1898,

von Vorm. 10 Uhr an,
2 Pferde, 2 Wagen und 2 Kühe gegen sofortige Bezahlung versteigert werden.
Riesa, 11. Januar 1898.

Der Ger.-Vollz. beim Königl. Amtsger.
Schr. Eibam.

Der Stadtbürger der während dieses Frühjahres und Sommers im Barackenlager Zeithain untergebrachten Pferde soll in mehreren Loses verdingen werden. Angebote — berechnet pro Pferd und pro Monat — sind versiegelt und portofrei mit der Aufschrift: „Verdingung von Stadtbünger“ bis 20. März d. Js. an die Kommandantur des Truppenübungsplatzes Zeithain zu senden. Die Eröffnung der Angebote erfolgt am 22. März d. Js. 11 Uhr vormittags und können die Bewerber derselben persönlich bewohnen. Die Bedingungen können im Geschäftszimmer der Kommandantur eingesehen bez. gegen Zahlung von 50 P. daselbst entnommen werden.

Die Kommandantur des Truppenübungsplatzes Zeithain.

Anzeigen für das „Rieser Tageblatt“ erbitten uns bis spätestens
Vormittag 9 Uhr des jeweiligen Ausgabestages.
Die Geschäftsstelle.

Derftliches und Sächsisches.

Riesa, 13. Januar 1898.

Als eines der wesentlichsten Mittel zur Förderung des Obstbaues hat der Landesobstbauverein für das Königreich Sachsen gleich nach seiner Begründung das Institut der Obstbaumwärter in's Leben gerufen. Alljährlich sind an den Lehranstalten in Bautzen, Plauen und Riesa neben den vom R. Finanzministerium entsendeten Straßenwärtern von den Bezirksobstbauvereinen Leute mit Unterstützung des R. Ministeriums des Innern dahin entsendet, im praktischen Obstbau unterrichtet und als Baumwärter ausgebildet worden. Es ist anzuerkennen, daß durch dieses Institut, gleichwie in Württemberg, ein wesentlicher Faktor zur Förderung des Obstbaues geschaffen worden ist. Es ist aber andererseits nicht zu leugnen, daß ein Teil dieser ausgebildeten Baumwärter die auf sie gesetzten Hoffnungen zum Teil entweder gar nicht erfüllt, oder doch nicht in der Weise weiter gewirkt haben, wie sie es zu Beginn ihrer Thätigkeit gethan. Das Direktorium des Landesobstbauvereins steht den Grund dafür darin, daß unsere Baumwärter sich selbst überlassen bleiben und nicht, wie dies in Württemberg geschieht, von Sachmännern bei ihren Arbeiten kontrollirt werden. Das Direktorium des Landesvereins hält es deshalb für sehr richtig, auch für unsere Baumwärter eine Kontrolle einzuführen, wenn diese auch mit Rücksicht auf unsere sächsischen Verhältnisse anders wie in Württemberg einzurichten sein wird. Während sie dort durch die von den Oberämtern angestellten Oberamtsbaumwärter ausgeübt wird, wird sie hier durch den Landesobstbauverein, beziehentlich durch dessen Geschäftsführer und soweit dieser nicht durchkommen sollte, durch vom Landesobstbauverein zu beauftragende Obstbaufachverständige gesehen. Hierbei ließe sich auch ein neuerdings aufgetauchter Wunsch zur Ausführung bringen, der dahin geht, den Mitgliedern der Bezirksobstbauvereine Gelegenheit zu bieten, sachmännischen Rath bezügl. ihrer Obstplantagen oder Wärdern an Ort und Stelle zu erteilen und praktische Demonstrationen damit zu verbinden. Das Direktorium des Landesvereins beabsichtigt, der im Monat Februar 1898 einuberufenden Landesausseherversammlung einen Plan zur Durchführung einer Kontrolle der bei den Bezirksobstbauvereinen wirkenden Obstbaumwärter zur Beschlußfassung zu unterbreiten und bittet deshalb die Vorstände der Bezirksobstbauvereine, ihre Ansicht darüber dem Direktorium bis spätestens zum 15. Januar mitzutheilen. Gleichzeitig werden die Herren Vorsitzenden gebeten, a) ein Verzeichnis der zur Zeit in ihrem Vereinsbezirk thätigen und mit einer Beihilfe des R. Ministeriums des Innern ausgebildeten Baumwärter; b) ein solches über diejenigen Baumwärter, welche seit dem Bestehen des Vereins überhaupt mit Unterstützung ausgebildet worden sind, aber entweder verstorben, oder aus einem anderen Grunde als Baumwärter nicht mehr thätig sind, einzufenden. Letztere Notiz soll bei einem Bericht über die 25jährige Thätigkeit des Landesobstbauvereins Verwendung finden. Nähere Auskunft über Baumwärterkurse erteilt sehr gern der Vorstand des Bezirksobstbauvereins zu Riesa, Herr Hofjägermeister Eisebeiß in Jahnschhausen.

— Auf das in heutiger Nr. befindliche Inserat, Quartalsversammlung der Schneider-Zunftung zu Riesa betr., seien alle selbständigen Schneider Riasas und der Umgegend wegen Besprechung über Zunftangelegenheiten noch ganz besonders aufmerksam gemacht.

— In der vorgestrigen außerordentlichen Generalversammlung der Dampfschleppschiffahrt-Gesellschaft vereinigter Elbe- und Saalefahrer ließ der Vorsitzende des Ausschusses, Herr Alexander Andree aus Hamburg, bei Begründung der beantragten Aufnahme einer Anleihe interessante Streiflichter auf die Verhältnisse der Elbschiffahrt fallen. Man schreibt darüber aus Dresden: Nach Mittheilungen des Vorsitzenden der Gesellschaft haben sich die 1897er Ergebnisse derselben erfreulich gestaltet, so daß bei wesentlich größeren Abschreibungen als im Vorjahre 10%, vielleicht auch 12% Dividende vorgeschlagen werden können. Nur mit dem Schleppgeschäft sei man nicht zufrieden und müsse man bestrebt sein, dasselbe noch rationeller zu gestalten. Zu diesem Zwecke sollen die älteren Dampfer mit neuen Kesseln versehen, die Dampfkraft um einen neuen Dampfer verstärkt und schließlich der eigene Kahnpark wesentlich vermehrt werden. Die in den letzten Monaten des vergangenen Jahres gepflogenen Verhandlungen wegen Abschlußes eines Kartells der Elbschiffahrt-Gesellschaften seien gescheitert, in Folge dessen werde im neuen Jahre ein noch schärferer und intensiver Wettbewerb im Elbschiffahrt sich entwickeln. Aus diesem Grunde sei es nöthig, durch weiteren Ausbau der Gesellschaft die höchste Stufe der Leistungsfähigkeit zu erstreben. Die Versammlung genehmigte einstimmig die vorgeschlagene Ermächtigung der Verwaltung zur Aufnahme einer mit 105% rückzahlbaren 4proz. Anleihe in Höhe von 1 Million Mark, welche von der Creditanstalt für Industrie und Handel zum Parcourse abgenommen werden dürfe.

— Landgericht. Der in Mühlberg an der Elbe wohnende Angeklagte 33 Jahre alte Barbier Georg Emil Schurig besand sich am 2. September v. J. im Fichtenberger Forstreviere auf Anstand. Als hierbei der Förster May hinzukam, mit dem Schurig wegen eines früheren Vorkommnisses auf gespanntem Fuße stand, führte der Angeklagte Schimpfreden gegen den Beamten. Die Sache kam zur Anzeige und wurde Schurig daraufhin vom R. Schöffengerichte Riesa wegen Beamteneinbeleidigung mit einer 8 wöchigen Haftstrafe belegt. Der Angeklagte ließ von seinem Verteidiger gegen dieses Urtheil Berufung einlegen. Dasselbe wurde gestrichen von der zweiten Instanz bezügl. der Strafbemessung aufgehoben, man erkannte in erster Linie auf 40 Mark, an deren Stelle im Falle der Uneinbringlichkeit 8 Tage Haft zu treten haben.

— Viel Geld verdient hat die Ausstellungskommission zu Leipzig an ihrer Lotterie. Auf 1 Million Loose fallen 20 710 Gewinne, auf 50 Loose einer. Drei Viertel der Gewinne, 15 000 Stück, haben einen angebl. Werth von 5 Mark. Das Ausstellungsc. befragt die Zusendung der Gewinne nach auswärts nicht, sondern hat einen, wahrscheinlich wiederum für die Ausstellungsc. recht gewinnbringenden Vertrag mit einem Speditur abgeschlossen. (?) Dieser berechnet allein für das Abholen des Gewinnes 50

Pfennige (!) und daneben die Verpackungskosten, dazu kommt das Porto. Sind nun die Gewinne wenigstens die 5 Mt. werth? Ein „glücklicher“ Gewinner in Weiz behauptet das Gegentheil; er hat einen durchbrochenen Bleistift gewonnen, der ihm nicht die Expeditionskosten werth sei. Ein anderer Gewinner hat von einem Lieferanten von Gewinnen erfahren, daß dieser 100 5-Mark-Gewinne an die Ausstellung für je 2 Mark 70 Pfennige (!) geliefert habe, diese Waare verkaufe er sonst für 3 Mark. (!) Die Ausstellungskommission habe sich allerdings von ihm eine Bescheinigung unterzeichnen lassen, daß diese Gegenstände einen Verkaufswert von 5 Mt. hätten. (!) Ob die Gewinner den Werth aber gleich hoch schätzen, ist eine andere Frage. (Weizn. Tagebl.)

— Um einen geregelten Postverkehr mit den Officieren und Mannschaften des nach China abgegangenen Landungsdetachements des Kreuzergeschwaders unterhalten zu können, ist in Tientsin eine deutsche Postagentur eingerichtet worden. Auch hat die Postverwaltung genehmigt, daß an die Officiere und Mannschaften des nach Ostasien entsandten Landungsdetachements ausnahmsweise auch Einschreibbriefsendungen, sowie Waarenproben zur Absendung gelangen dürfen. Die Exen für Einschreibbriefe sind wie folgt festgesetzt: Für Briefe an Officiere des Detachements werden bis zum Gewicht von 60 g je 40 P. erhoben, während für Briefe an die übrigen Mannschaften bis zum Gewichte von 60 g 30 P. zu entrichten sind. Waarenproben unterliegen den gewöhnlichen Auslandstaxen.

— Vom Landtage. Die Erste Kammer beschäftigte sich gestern in Gegenwart Ihrer Excellenzen der Herren Staatsminister Dr. Schurig und v. Meißel mit der Beratung über Kap. 102 und 103 des Staatshaushaltsetats, Departement des Auswärtigen betreffend (Berichterstattung Dr. Oberbürgermeister Geh. Finanzrath a. D. Seutler) und Kap. 22 und 23, Civilliste und Anlagen, sowie Kap. 27 bis 31, allgemeine Staatsbedürfnisse betreffend (Berichterstattung Hr. Kammerherr Sahrer v. Sahr.) Sämmtliche Kapitel wurden debattelos und einstimmig nach der Regierungsvorlage angenommen.

† Boritz. Kirchliche Nachrichten aus der Pfarodie Boritz vom Jahre 1897: Geboren: 22 Knaben, 28 Mädchen, incl. 2 todtgeborene, 2 Zwillinge und 2 uneheliche, Summa 50 Kinder. Gestraft: 48 Kinder. Beerdigt: 11 Knaben, 8 Mädchen, incl. 2 todtgeborene, 1 Lediger, 1 Ledige, 4 Ehemänner, 4 Ehefrauen, 3 Wittwer, 3 Wittwen, Summa 37 Personen, incl. 2 hier gestorbene Auswärtige und 2 Angehörige. Confirmirt: 22 Knaben, 18 Mädchen, Summa 40 Kinder. Communicirt: 469 Männer und 594 Frauen in der Kirche, 6 Männer und 22 Frauen im Hause, zusammen 1091 Personen. Verlobt: 17 Paare. Vertraut: 16 Paare.

* Boritz. Vorigen Dienstag hielt Herr Stadtmusikdirektor Hofmann aus Riesa im hiesigen Gasthose sein zweites Abonnementskonzert ab. Der wieder sehr zahlreiche Besuch und der spendende Beifall gaben Zeugnis davon, daß man die tüchtigen Leistungen des Herrn Stadtmusikdirektors zu würdigen weiß, der es verstanden hat, sich unter schwierigen

Verhältnissen eine ihres Namens würdige Kapelle herauszubilden.

Grüdig. Eine wichtige Neuierung wird der benachbarte preussische Ort Prösen in nächster Zeit dadurch erhalten, daß von der Kgl. Sächsischen Eisenbahndirection an der Berlin-Dresdener Linie Prösen als Haltestelle eingerichtet wird, was bisher nur in ganz beschränkter Weise bei dem Arbeiterzuge auf der Nießner Linie der Fall war.

Großenhain. Das „Tageblatt“ theilt mit, daß bei der 1897er Ausstellung die Einnahme überhaupt auf rund 80000 M., die Gesamtausgabe auf rund 70000 M. sich bezifferte. Es würde sich sonach ein Deficit von etwa 10000 Mark ergeben.

Diesbar. Am Mittwoch früh brannte in Böhsal die Schirme des Wirtschaftsbefizers Polych vollständig nieder.

Dresden, 13. Januar. Am gestrigen Hofballe nahmen 812 Personen theil. Das Fest verlief glänzend; die Polonaise eröffnete die Königin mit dem preussischen Gesandten Grafen Dönhoff, der König folgte mit der Gemahlin des kaiserlichen Gesandten v. Rietzhammer. Prinz Georg hütete wegen leichter Erkrankung das Zimmer und blieb deshalb dem Hofballe fern.

Dresden. Zu einer Geldstrafe von — sage und schreibe — zwölf Pfennigen wurde kürzlich hier in einer Schöffengerichtssitzung ein junger Kaufmann verurtheilt. Derselbe war in Gemeinschaft mehrerer Bekannten am 31. October über die Brücke von Blasewitz nach Loschwitz geradelt. In der selben Annahme, daß einer seiner Bekannten auf dem Zweirad das Brückengeld von 3 Pfg. bezahlt habe, radelte der Kaufmann bei der Brückenzollstelle vorüber, ohne das Brückengeld zu zahlen. Wegen Uebertretung des § 9 des Brückenzollregulativs erkannte der Gerichtshof auf den vierfachen Betrag des hinterzogenen Brückenzolles, auf eine Geldstrafe von 12 Pfg.

Döbeln. Der schon oft lästig empfundene Unfug des Nachhakens der Feuerwehrr-Signale mit Kinderinstrumenten wird durch Stadtrathliche Bekanntmachung in Döbeln verboten. Die Eltern werden für ihre Kinder verantwortlich gemacht und haben ihrerseits Bestrafung bei Verübung dieses Unfuges ihrer Kinder zu gewärtigen. — Sehr richtig!

Rochlitz. Der Rochlitzer Berg, welcher in den Sommermonaten so gern besucht wird, birgt in sich einen vortheilhaften Baustein, der wegen seiner rothen Farbe und unter der Bezeichnung „Rochlitzer Porphyr“ weithin bekannt ist. Er wird aus den daselbst vorhandenen acht Steinbrüchen gewonnen, die schon seit langer Zeit bestehen und das Baumaterial zu zahlreichen Bauten in und außerhalb Sachsens liefern. Namentlich wurden viele Kirchenbauten des Mittelalters gänzlich aus diesem Gestein aufgeführt, so z. B. die Stadtkirche in Rochlitz, Wittweida, Burgstädt usw., sowie die Klosterkirche in Weiskirchen und viele Landkirchen dieser Gegend. Seit Bestehen der Eisenbahnverbindungen hat sich sein Absatzgebiet bedeutend ausgedehnt, er wird auch nach Berlin, Hamburg, Bromberg usw. versandt, wo er wegen seiner rothen Farbe als Decorationsmotiv bei den im gothischen oder Renaissance-Stil hergestellten, mit gepulverten äußeren Wandflächen versehenen Gebäuden verwendet wird. Nachweislich bestehen die Steinbrüche auf dem Rochlitzer Berg schon seit mindestens 1000 Jahren, ohne daß eine Erschöpfung derselben wahrzunehmen wäre, sie liegen theils auf der Spitze, theils am südwestlichen Abhange desselben, allem Anscheine nach ist er vollständig aus dem Porphyr gebildet, denn an jeder Stelle wird, nach Durchstichung der oberen Humusschicht, auf ihn gestoßen, fast überall besteht er die gleiche rothe Färbung und Festigkeit, der neben dem Ausfichtsthorum liegende Steinbruch hat bereits eine senkrechte Tiefe von 40 Meter erreicht und nirgends ist eine Veränderung des Steinmaterials in Bezug auf seine Qualität wahrzunehmen. Nach allen Seiten liegt der Porphyr in gleicher Mächtigkeit und bester Beschaffenheit, es ist voranzusehen, daß noch viele Hunderte von Jahren dahingehen werden, bevor ein Ende dieses Steinbruchbetriebs wegen Materialmangels eintritt.

Sednitz. Da die hiesige von Herrn Dr. Werner in Leipzig ins Leben gerufene Gasanstalt im Juli in städtischen Besitz übergeht und der jetzige Gasmeister nach Seiffenriedorf überfiedelt, um dort eine neu errichtete Gasanstalt zu leiten, wurde die Gasmeisterstelle vom Stadtrath mit 2200 M. Gehalt und Pensionsberechtigung ausgeschrieben, worauf sich 58 Bewerber aus aller Herren Länder, selbst aus Ausland, gemeldet haben.

Schmiltz. 12. Januar. Im nahen Herrnsdorfchen entleibte sich vorgestern ein junger Mensch von 23 Jahren, der einzige Sohn seines alten Vaters, wie man hört, nur aus dem Grunde, weil ein Mädchen seine Liebesanträge verschmäht hatte. Dem alten Vater, dem der älteste Sohn am Nervenfieber starb, der zweite auf einer Schiffsreise in der Gegend von Magdeburg erkrankt, wendet sich allseitige Theilnahme zu.

Trimmitschau. Der Kaufmann Wilhelm Richard Hoff in Trimmitschau annoucierte u. A.: Salatschüsseln, Glasgeschl., St. 28 Pfg., und ferner: Geschl. Glaschüsseln, St. 28 Pfg. Auf Grund des Gesetzes gegen den unlauteren Wettbewerb stellte die Schutzgemeinschaft für Handel und Gewerbe hier selbst Strafantrag gegen ihn. Geschliffene Glaschüsseln fährt nämlich der Angeklagte überhaupt nicht, die von ihm mit „geschl.“ bezeichneten Schüsseln bestehen aus sogenanntem Preßglas; nach Ansicht des Gerichtes kann die angewandte Bezeichnung „geschl.“ nicht anders als „geschliffen“, wie dies nach den Aussagen zweier Zeugen an Eidesstatt gesehen ist, verstanden werden. Dem Vordringen des Angeklagten, er habe „geschliffen“ gemeint, schenkte das Gericht keinen Glauben, da der Ausdruck „geschliffen“, wie der Angeklagte selbst zugeden mußte, in der Glaswarenbranche nicht üblich ist. Der Angeklagte wurde zu 50 Mark Geld-

strafe event. 10 Tagen Gefängniß und zur Tragung sämtlicher Kosten verurtheilt.

Sayda. Der des Mordes an dem Nordmacher Dietel verdächtige erwerbs- und mittellose Reuther von Heidelberg bei Seiffen hat vor dem Staatsanwalt die entsetzliche That eingestanden. Reuther war in den letzten Jahren wiederholt schwerer Straftathen verdächtig. Längere Zeit war er im Amtsgerichte Sayda und im Landgerichte Freiberg wegen Brandstiftung in Untersuchungshaft, ebenso lag gegen ihn der bringende Verdacht des Mordes und der Wechselfälschung vor, aber niemals gelang es, ihn völlig zu überweisen. Früher in guten Verhältnissen, zuletzt Besitzer der abgedranneten Schneidemühle, hat ihn ungezügelter Streits- und Prozeßsücht zu Grunde gerichtet. Bei seiner Verhaftung benahm er sich höchst gleichgültig, ja cynisch und äußerte, auf ihn werde einmal alles abgeladen, in 3 oder 4 Tagen werde er wiederkommen. Dabei sei erwähnt, daß der ermordete allein stehende Dietel der Stubenmacher Reuther war und daß bei dem erbitterten Kampfe, der der Section nach der Mordthat vorausgegangen ist, es schon an sich ganz unerklärlich gewesen wäre, wenn Reuther oder seine Familie nichts davon bemerkt haben sollten. Hierzu traten aber noch eine große Anzahl höchst gravirender Verdachtsmomente, so daß der überaus schlaue und gewandte vermurthete Mörder schließlich doch das Unmögliche seines Leugnens eingesehen haben dürfte.

Oberhausen. Am Montag sollte der Cigarrenmacher Seifert aus Nieder-Ruschönberg, der vorübergehend im Gasthause zum Deutschen Hause in Oberhausen wohnte, wegen einer gegen ihn erstatteten Anzeige vom Gendarm vernommen werden. Seifert schloß jedoch plötzlich mit einem verdeckt gehaltenen Revolver auf den Gendarm, der glücklicherweise unversehrt blieb. Die Kugel war ihm hart am Kopfe vorbei in die Hauswand gefahren. Der rabiater Mensch konnte nur mit Mühe überwältigt und in das Amtsgerichtsgefängniß überführt werden. Im Besitz Seiferts fand sich noch ein zweiter geladener Revolver.

Tröben. 12. Januar. Beim Abräumen des Bauhautes, welcher sich bei dem neulichen Brande der Pippig'schen Mühle in Altmannsdorf gebildet hatte, stellte es sich leider zu spät, heraus, daß das alte Gebäude einen Schatz geborgen hat. Man fand nämlich circa 20 Pfund geschmolzenes Silber, sowie etwa 1 Pfund Gold und neben dem Metall Topfscherben. Nunmehr erinnern sich die Bewohner der alten Mühle, auf dem Boden drei durchgeschlagene Lärzere Dielen bemerkt zu haben, unter denen wahrscheinlich der die Münzen bergende Topf gestanden hat. In dem Schatzverberger vermuthet man den Großvater der Ehefrau des jetzigen Besitzers aus dem Anfange dieses Jahrhunderts.

Delsnitz i. B. Hörmlich abgefrachtet hat sich in Untertriebel ein Hundsdreier L. Er brachte sich mit einem Brotmesser am Halle zahlreiche Stiche bei und verblutete sich.

Leipzig. Ein Transporteurgeschäft beschäftigte am Dienstag das königliche Landgericht. Ein Professionsbetriber B. wurde vom Gendarm in der Nähe von Zschornitz aufgegriffen und im dortigen Gemeindegewahrsam untergebracht. Da der Gendarm nicht die Zeit zu dem Transporte des Gefangenen in das Amtsgericht erlangen konnte, so wurde der Gemeindegewahrsam damit beauftragt. Der Arrestant weigerte sich schließlich, mitzugehen und kurz vor Raunhof erklärte der Transporteur seinem Gefangenen, er werde nach Raunhof hineingehen, um den Wachtmeister zum Beistand zu holen, der Landstreicher möge einwilligen auf ihn warten! Das versprach der Transporteur natürlich; als der Gemeindegewahrsam aber zurückkehrte, war der Arrestant gänzlich verschwunden. Wegen schuldigen Entweichens eines Gefangenen hat der pfiffige Gemeindegewahrsam jetzt einen Monat „zu drummen“.

Das Leben der Europäer in China.

Ueber dieses Thema hat sich das Mitglied der Akademie der Wissenschaften Professor Dr. Friedrich Hirth am 5. Januar in einem längeren Vortrage im Kunstgewerbehaus zu München verbreitet. Die reichen Ergebnisse des Vortragenden während seines 25jährigen Aufenthaltes als Kaiserlich-chinesischer Zolldirector im „himmlischen Reich“, in lebhafter Erzählung aneinandergereiht geben ein lebendiges Bild dessen, was den Europäer bei seinem Aufenthalt in China erwartet. Zudem läßt die jetzige politische Lage, die Deutschland zwang, Truppen und Schiffe in jene Gegenden zu schicken, das gewählte Thema hochaktuell erscheinen; werden doch unsere Soldaten, wie die „M. N. R.“ bemerken, mit den Verhältnissen zu rechnen haben, die der Vortrag schildert; werden sie doch die gleichen Freuden und Leiden durchmachen müssen, von denen uns Herr Professor Dr. Hirth in seinem Vortrage erzählt. Das chinesische Reich weist in Folge seiner geographischen Lage die bedeutendsten klimatischen Unterschiede auf. Der Reisende thut gut, sich an Ort und Stelle erst auszurüsten, weil es dort mit weniger Kosten und zweckentsprechender gesehen kann. Besonders das Küstenklima, im Sommer feucht, im Winter trocken kalt, ist dem Europäer recht belästigend, und besonders die bei der Sommerhitze gleichzeitig herrschenden hohen barometrischen Druck reizen europäische Nerven oft bis zum Ueberstehen. Diese barometrischen Unterschiede werden von den Luftwirbeln hervorgerufen, die uns unter dem Namen der Taifune bekannt sind und häufig mit solcher Heftigkeit auftreten, daß sie Alles zerstören. Der Erzähler erlebte den großen Taifun, der am 24. September 1874 in Hongkong wüthete, an Ort und Stelle, und schildert, wie ein an Felsen angebautes Haus, in dem er sich befand, so in seinen Grundfesten erzitterte, daß er den Einsturz jede Minute erwartete, daß Steine und Ziegel wie Spreu in der Luft wirbelten und die Schiffe im Hafen sanken oder weit in das feste Land hineingeschleudert wurden. Daß ein solcher Wirbelwind auch mit Verlusten von Menschenleben verbunden ist, leuchtet ein; es wurden bei jenem Taifun an 10,000 Menschen in der Umgegend von Hongkong und Macao getödtet. Die Häuser und Wohnungen

der Europäer passen sich dem Klima an. Doch wohnt der Vortragende vor der Bewohnung einer Klasse von Gebäuden, die nur aus einem Erdgeschosse bestehen, sogenannte Gungalos, als für die Europäer sehr ungesund wegen der Bodenauflüchtungen, die nach seiner Ansicht einen Hauptgrund für die Häufigkeit der Malaria (Sumpffieber) bilden. Man trifft im Uebrigen besonders in den Küstenstädten ganz europäische Verhältnisse; in Shanghai ist das Leben noch komfortabler als in manchen Städten Europas. Als Verkehrsmittel dient in einzelnen Fällen immer noch wie in alter Zeit die Sanfte chinesischen Seils, besonders bei den offiziellen Besuchen zwischen chinesischen und fremden Beamten; eine leichtere Art und zum allgemeinen Gebrauch zweckmäßiger ausgerüstet ist der aus Bambus oder Matten gezimmerte Tragstuhl, wie er insbesondere in Hongkong verwandt wird. Jedoch trifft man auch europäische Fuhrwerke, und vornehmlich in Shanghai kann man diese vom Landauer und eleganten Coupee bis zum leichten Dogcart, sowie auch viele Reitpferde sehen. Die grimmigsten Feinde des Europäers sind nächst dem Sumpffieber die Insekten: Kakerlaken, Cicaden, Mokokuitos und Tausendfüßler. Die Kakerlaken belästigen die Bewohner der dortigen Gegend nicht nur durch ihre Menge, sondern auch durch ihr häßliches Aussehen. Die Cicaden, die mit ihrem fürchterlichen Lärmen die bereits durch Hitze aufgeregten Nerven vollends zur Verzweiflung bringen, erschloß Professor Hirth nach längerer Uebung mit einer Windbüchse und genöthigt die Aufregung eines angenehmen Sports. Die Tausendfüßler, groß wie ein Mannsfinger, haben giftigen Biss; glücklicherweise sind die Fälle der Verletzungen durch diese Thiere bei Europäern sehr selten. Die größte Pein jedoch bereiten die Moquitos. Man schlägt sich gegen den Stich dieses Insektes, der oft stundenlang schmerzt, am besten durch Schirmstoffe mit einem Gaze-Überzuge, vertilgt sie durch Lichtfallen und wendet auch Kampfer-Öl an, dessen Geruch die zudringlichen Mücken in respektvoller Entfernung hält. Eine Landplage im eigentlichen Sinne, die nicht einzelne Personen trifft, wohl aber das Land schwer schädigt, ist die Wanderheuschrecke. Ganze Wollen von Heuschrecken fallen auf einzelne Landstriche ein, und wo sie sich niederlassen, bleibt kein Palm mehr grün auf Flur und Feld. Der Jammer der Betroffenen ist herzzerreißend, die ganze Ernte ist zerstört und Hungersnoth die unausbleibliche Folge. Einen Wohlthäter der Menschheit würde der Erzähler Denjenigen nennen, der ein Mittel zur Vertilgung dieser Heuschrecken erfindet.

Neuere Nachrichten und Telegramme

vom 13. Januar 1898.

§ Berlin. Der Kreuzigt. wird aus London gemeldet, daß die Vertreter Oesterreich-Ungarns, Italiens und Russlands in Peking den Präsidenten des Tjung Le namen zu der deutsch-chinesischen Vereinbarung beglückwünschten. — Die Ueberführung des Kaiserlichen Hofes vom Neuen Palast nach Berlin, welche für den 15. d. M. in Aussicht genommen war, scheint neuerdings wieder verschoben worden zu sein. Ein bestimmter Termin ist noch nicht bekannt gegeben worden.

§ Berlin. Dem „Borwärts“ zufolge fand Montag Abend im Walde bei Torgelow eine sehr ernste Schlägerei zwischen streitenden Metallarbeitern und nichtstreitenden Arbeitern statt. Mehrere sollen verwundet, einer getödtet sein. Zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen.

§ Berlin. Die letzte Tage in Bern verstorben Frau Berner-Müller, aus Dresden gebürtig, setzte die Eigenenschaft und die Stadt Dresden zu gleichen Theilen zu Hauptide ein. Dresden wird verpflichtet zur Errichtung einer Mädchen-Erziehungs-Anstalt nach dem Muster einer bereits in Bern bestehenden eigenenschaftlichen, und zur Schaffung eines Heims für Lehrer und Lehrerinnen mit 20 Dienstjahren. Der jedem Theile zufallende Reinertrag wird mindestens auf 1 Million geschätzt.

§ Kachen. Wie gemeldet wird, ist gegen einen bereits verhafteten hiesigen Feldwebel, sowie gegen einen belgischen Capitän die militär- und civiltätliche Untersuchung wegen Landesverraths eingeleitet worden.

§ Bogen. Bei Birglberg erfolgte ein furchtbarer Bergsturz. Das Bahngelände wurde von einer enormen Masse Steingeröll überschüttet. Wenige Minuten vor dem Bergsturz hatte der Orientier Zug die Stelle passiert. Die Gefahr in Bogen wurde durch den Unfall befreit.

§ Wien. Das „Fremdenblatt“ meldet, daß der Ministerpräsident beabsichtigt, auch mit den deutschen und tschechischen Vertrauensmännern Währens, über die nationalen Fragen Beratungen zu pflegen. Formelle Einladungen sind jedoch noch nicht erfolgt.

§ Wien. Auch die Badenische Sprachverordnung für Währen soll abgeändert werden. Baron Gausch wird in den nächsten Tagen bereits die deutschen und tschechischen Abgeordneten aus Währen zu einer Besprechung einladen, welche ebenso wie die Besprechung mit den deutsch-böhmischen Abgeordneten auf eine Abänderung der Badenischen Verordnung hinczielt.

§ Budapest. Der „Frankf. Btg.“ wird von hier gemeldet: Hier herrscht in Folge des Watachens des Sanitätsraths, monach in Folge inficirten Wassers die Typhuserkrankungen mit tödtlichem Ausgang erschreckend zunehmen, große Bekämpfung. Man erwartet außerordentliche Maßnahmen.

§ Fiume. Die Regierung läßt den Gemeinderath wegen fortgesetzter Renitenz auf und ermächtigte den Gouverneur, die ungehorsamen Beamten sofort zu entlassen. Die Stimmung der Bevölkerung ist ungeheuer aufgeregter, es dürfte zur Proclamation des Ständrechts kommen.

§ Valencia. In der Provinz Valencia sind in Folge Austrittens der Flusse mehrere Dörfer überschwemmt.

§ Paris. Die patriotischen und Veteranen-Vereine beschlossen, dem zurücktretenden General Gausier eine Dotation darzubringen und vor seinem Hotel zu defiliren. — Hier

eingetroffenen Nachrichten aus Kairo zufolge bestätigt ist, daß die Expedition Marchand massacrirt ist.

Paris. Ein offener Brief Bolos an den Präsidenten der Republik lautet folgendermaßen: Ich klage die Götter an, der blässliche Urheber des Justizirrtums gewesen zu sein. Ich klage General Mercier der Mitschuld hierbei an. Ich klage Villot an, die Beweise der Unschuld des Kapitan Dreyfus unterdrückt, und Klage Boisdorffre und Goussan, hierbei mitgewirkt zu haben. Ich klage Bellerey und Ravary einer verbrecherischen Untersuchung an! Ich klage das erste Kriegsgericht an, Dreyfus auf ein geheim gehaltenes Dokument verurtheilt und ich klage das zweite Kriegsgericht an, wesentlich einen Schuldigen freigesprochen zu haben. Man möge mich vor die Geschworenen stellen und eine offene Untersuchung einleiten.

Madrid. Neue Arbeiterunruhen sind in Cadix ausgebrochen. Die Polizei wurde mit Steinbägel empfangen und konnte erst nach Vornahme mehrerer Verhaftungen die Ruhe wieder herstellen.

Madrid. Wie aus Habana gemeldet wird, hat die Lage der in den besetzten Plätzen auf Kuba konzentrierten Spanier eine Besserung erfahren. Die aus den Vereinigten Staaten für die Bedürftigen eingetroffene Hilfssendung wird von dem Gouverneur der Provinz mit Unterstützung von Kaufleuten und mit Hilfe der amerikanischen Konsule vertheilt. Hier herrschen in Bezug auf Kuba und die Vereinigten Staaten optimistische Eindrücke vor. Auch von der Weisheit der amerikanischen Presse wird die Lage als gebessert angesehen. Der Bürgermeister von Habana hat seine

Entlassung gegeben und ist durch den Marquis Esteban ersetzt worden.

Madrid. Eine Depesche aus Habana an den „Imparcial“ sagt, daß der Generalconsul der Vereinigten Staaten, Herr, den spanischen Minister des Auswärtigen benachrichtigt habe, daß die Selbstretterung auf Cuba bisher keine Erfolge gehabt habe. Der Minister des Auswärtigen sei benachrichtigt worden, daß die Conseroativen eine Kundgebung gegen General Blanco vorbereiteten, und beabsichtigten, die Separatisten auf Cuba bei der Erklärung der vollen Unabhängigkeit der Insel zu unterstützen.

London. Wie das Reutersche Bureau aus Yokohama von gestern meldet, ist das neue Kabinett durch den Marquis Ito gebildet worden. Inouye ist Finanzminister, während der Minister des Aeußeren und der Minister der Marine auf ihrem Posten verbleiben. — Die Vorningspost und Daily Chronicle erfahren, das erste Detaillon der Gardegrenadiere in Gibraltar werde den Befehl erhalten, sich bereit zu halten, um nach Egypten zu gehen. — Die Times melden aus Kairo von gestern: Einer gut verkürrten Nachricht aus Söul zufolge befinden sich die koreanischen Finanzen in völliger Verwirrung.

London. Aus Kairo wird gemeldet, daß den Deutschen die Transportmittel ausgegangen sind. Bei Damburman sollen 40000, in Metemneh und Ghendi 20000 Deutsche versammelt sein. Es werden 1000000 Karawanken und 400 Tonnen Lebensmittel nach Egypten gefandt. — Der „Globe“ behauptet, daß der Oberbefehlshaber der englischen Truppen in Södrafrika sich den Feldzugsplan der Boeren

vom Frühjahr 1896 zu verschaffen gewußt habe. Die Ausführung dieses Planes ist durch den Ausbruch einer Diebstahlschande verhindert worden. Die Boeren wollten unter dem ersten besten Vorwand den Krieg erklären und in 2 Tagen sich der Ortschaften Kimberley, Bushman und Newcastle bemächtigen, und diese Ortschaften nicht eher wieder räumen, als bis sie die Abschaffung der englischen Oberherrlichkeit in Natal und der Capcolonie erzwungen hätten.

London. Wie der „Daily Mail“ aus Schanghai von vorgestern gemeldet wird, hat Marquis Ito das neue japanische Kabinett gebildet. — Aus Singapur wird dem genannten Blatte von vorgestern gemeldet, daß das englische Kanonenboot „Swift“, das Be'ehl erhalten hatte, nach Hongkong zu segeln, nach Hainan in See gegangen ist.

London. Wie die „Times“ aus Athen von gestern melden, ist der der Deputirtenkammer zu unterbreitende Gesetzentwurf, betreffend die Einsetzung einer internationalen Controlcommission für die Einnahmen, die für den Dienst der auswärtigen Schuld zugestanden sind, am heutigen Tage von dem Minister des Aeußeren und den Delegirten der Mächte unterzeichnet worden.

Cadix. Die beschäftigungslosen Arbeiter fahren fort, in San Lucar de Barnameda die Väderereien zu plündern. Weitere Verhaftungen sind vorgenommen worden.

New-York. Edison kündigt die Entdeckung eines neuen Metalls an, welches, in einem gewissen Prozentsatz mit Kupfer verbunden, diesem die Haltbarkeit und Elastizität des Stahls verleiht. Die Experimente sind noch nicht abgeschlossen.

Dresdner Börsebericht des Nieser Tageblattes vom 13. Januar 1898.

Deutsche Fonds.	Course	Abw. St. 25 Tgl.	Course	Abw. St. 25 Tgl.	Course	Abw. St. 25 Tgl.	Course	Abw. St. 25 Tgl.		
Rothschiele	3 97,40	4	102,50	Ungar. Gold	4	109,5	Fahrad- u. Masch.	10	Oct.	213,50
do. unt. 5. 1908	3 1/2 103,20	3	93,50	do. Kronenrente	2	109,5	Fabrik Schladitz	10	Oct.	213,50
Kreuz. C. r. 1908	3 1/2 103,20	3	100,50	Rumän. amort.	5	101,25	Reich. Electricitätsw.	5	Jan.	191,25
do. unt. 5. 1905	3 1/2 103,20	3	95,50	do. 1889/90	4	93,75	Bauhammer cont.	15	Jan.	100,50
Sächs. Anleihe 50er	3 1/2 101,50	3	101,50	do.	4	93,75	Reich. Silb. Jacobi	8	Jan.	110,50
do. unt. 5. 1905	3 1/2 103,20	3	101,50	do.	4	93,75	Selbel & Raum. K.	18	Jan.	1131
Sächs. Anleihe 50er	3 1/2 101,50	3	100,30	do.	4	93,75	do. Gemüschelne	18	Jan.	190,50
do. unt. 5. 1905	3 1/2 103,20	3	99,70	do.	4	93,75	Sächs. C. u. K. K.	10	Jan.	191
Sächs. Anleihe 50er	3 1/2 101,50	3	103,50	do.	4	93,75	Hortmann K.	15	Jan.	209
do. unt. 5. 1905	3 1/2 103,20	3	92,75	do.	4	93,75	Schönberr	15	Jan.	284,50
Sächs. Anleihe 50er	3 1/2 101,50	3	96,90	do.	4	93,75	Bänderer Fahräder	13	Jan.	148,50
do. unt. 5. 1905	3 1/2 103,20	3	97	do.	4	93,75	Dresdner Papfabr.	8	Jan.	86
Sächs. Anleihe 50er	3 1/2 101,50	3	99,70	do.	4	93,75	Schönberr	15	Jan.	74
do. unt. 5. 1905	3 1/2 103,20	3	92,75	do.	4	93,75	Reich. Silb. Jacobi	17 1/2	Jan.	180,50
Sächs. Anleihe 50er	3 1/2 101,50	3	99,70	do.	4	93,75	Dresdner Textilfabr.	20	Jan.	581
do. unt. 5. 1905	3 1/2 103,20	3	92,75	do.	4	93,75	do. Gemüschelne	18	Jan.	157
Sächs. Anleihe 50er	3 1/2 101,50	3	96,90	do.	4	93,75	Cambria K.	3	Jan.	370
do. unt. 5. 1905	3 1/2 103,20	3	97	do.	4	93,75	do. Gemüschelne	12	Jan.	206
Sächs. Anleihe 50er	3 1/2 101,50	3	99,70	do.	4	93,75	Reich. Silb. Jacobi	20	Jan.	379
do. unt. 5. 1905	3 1/2 103,20	3	92,75	do.	4	93,75	Waldschlösschen	8	Jan.	120,50
Sächs. Anleihe 50er	3 1/2 101,50	3	99,70	do.	4	93,75	Allgem. Industrie Act.	8	Jan.	120,50
do. unt. 5. 1905	3 1/2 103,20	3	92,75	do.	4	93,75				

Dresden, Altmarkt 13.

Creditanstalt für Industrie und Handel

Nieser, Kaiser-Wilhelmplatz 11. Telefon No. 65.

Actiencapital 15 Millionen Mark.
Emission und Verkauf aller Arten Wertpapiere, Sorten und ausländ. Valuten.
Spesenfreie Einlösung aller Arten von Coupons.
Discontirung von Wechseln und Devisen zu constantesten Bedingungen.
Recasso von Wechseln. Lombardirung von Effecten etc.

Reservofond 4,25 Millionen Mark.
Kaufnahme von Baareinlagen gegen Depostenbuch zur Verzinsung.
Auf Baareinlagen vergütet wir infolge Erhöhung des Bankdiscouts ab 7. September je nach Kündigungsterm 2 1/2—4 1/2 %.
Gewährung von Vorschüssen auf Waaren und Rohproducte Lagerplätze bez. Speicherräumen stellen auf Wunsch zur Verfügung.

Reservofond 4,25 Millionen Mark.
Kaufnahme von Baareinlagen gegen Depostenbuch zur Verzinsung.
Auf Baareinlagen vergütet wir infolge Erhöhung des Bankdiscouts ab 7. September je nach Kündigungsterm 2 1/2—4 1/2 %.
Gewährung von Vorschüssen auf Waaren und Rohproducte Lagerplätze bez. Speicherräumen stellen auf Wunsch zur Verfügung.

Ehrenerkklärung. Die am 16. December 1897 gegen Herrn Gemeindevorstand Thierbach in Kadewitz ausgesprochenen beleidigenden Redensarten nehme ich hierdurch reuenvoll zurück, da dieselben auf Unwahrheit beruhen und in der Uebereilung geschehen sind.
Kadewitz, den 9. Januar 1898.
Carl Weiser, Bärfstengeschäft.

Jugelaufen ein schwarzer Epik. Abzuholen Hotel Münch, 3. Et.

1 einfache, längliche, goldene Broche in der Nähe des Kaiser-Wilhelmspl. od. Weidauer Weg verloren worden. Gegen angemessene Belohnung abzugeben Antonienstr. 90, part.

Freundl. möbl. Zimmer, mögl. mit Mittagstisch pr. 15. Februar von jung Mann zu mietzen gel. Off. m. Preisangabe u. H. D. i. d. Exped. d. Bl. niederzul.

Freundl. möbl. Zimmer zu vermietzen. Näheres Elbstr. 6, II. r.

In besser Geschäftslage Nieser's ist ein Laden mit Wohnung per sofort oder später preiswerth zu vermietzen. Anfragen werden unter R. S. 100 in die Exped. d. Bl. erbeten.

Schüler, welche Ostern die Großenhainer Realschule besuchen wollen, können gute und billige Pension erhalten bei Hermann Schüller, Großenhain, Dresdnerstraße 696.

Ein kräftiges, 17 Jahre altes Mädchen sucht vom 1. Februar ab Aufwartung für den ganzen Tag. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Hausmädchen gesucht. Ein ordentliches, sauberes Hausmädchen kann per 15. Januar oder 1. Februar dauernde Stellung erhalten (ohn 15 M. monatl.) durch Großmanns Bureau, Hauptstraße.

Den noch vorhandenen Rest diesjähriger
Winterkragen
Winterjaquettes
Babywintermäntel
offerire ich jetzt zu ermässigten Preisen, um vor Saisonschluss damit zu räumen.
Nieser. Max Barthel Nieser.

Bekanntmachung.
Meinen werthen Kunden und Gönnern hiermit zur Kenntniß, daß ich gefonnen bin, dieses Jahr die Abliche und so vielfach eingeführte
Stollensteuer
anzulegen wobei ich mich verpflichte, bei einer wöchentlichen Steuer von 20 Pfg. Weihnachten 1898 5 schöne Stollen abzugeben.
Johannes Barth, Bäckerei, Rastanienstr. 15.

Das schönste Gesicht verliert sobald sich Unreinheiten der Haut wie Pusteln, Mitesser, Schrunden, Sommerprossen u. s. w. einstellen. Diese zu bekämpfen bedarf es einer vernünftigen Gesundheitspflege der Haut und nicht der Anwendung scharfer, ägender, die Haut in den meisten Fällen zerstörender Mittel. Ein Versuch mit der Patent-Nyctholin-Seife, welche zur Haut- und Schönheitspflege unerschöpflich und unübertroffen ist, wird am besten ihren Werth als tägliche Toilette-Gesundheits-Seife beweisen. Ueberall, auch in den Apotheken, erhältlich.

Ein älteres anständiges Mädchen sucht Stellung für Küche und Haus oder als Stütze der Hausfrau. Werthe Off. bitte u. A. 20 postlagernd Burgen niederzulegen.

Ein fleißiges, ehrliches Mädchen, im Alter von 14—16 Jahren, wird sofort zu mietzen gesucht. Näheres zu erfragen Rastanienstraße 15, 1 Tr.

Junger Dame, welche gefonnen ist, seine bürgerl. Küche nebst Haushalt zu erlernen, wird Gelegenheit geboten, sich in gutem Hause auszubilden. Werthe Anfragen unter „Scholaria“ in die Expedition d. Bl. erbeten.

Ein junger Mensch, welcher Lust hat, zu werden, findet gutes Unter'ommen.
Max Müller, Böttchermeister.

Lüchtige Steinbrecher
für Bausteine finden dauernde Beschäftigung im Steinbrüche zu Gräba. Meldungen werden daselbst am Freitag, den 14. d. M., Vormittags entgegengenommen.
Worch & Co.

Fleischerei-Grundstück.
Eine neubauete Fleischerei mit eigener Schlachthausanlage für Groß- und Kleinvieh, in guter Geschäftslage, ohne Concurrenz, ist zu verkaufen oder zu verpachten.
Alles Nähere ertheilt der Besitzer
Franz Schumann,
Baugewerke Riechla, Post 600n.

Eine Doppelbank, unter zweien die Wahl, zu verkaufen
Dampfkraft 10.

Von allen holzkonservierenden Anstrichen bewährt sich stets als weitaus wirksamster das
Avenarius Carbolinum
D. A.-Pat. No. 46021.
Nurig solts, seit über 2 Jahrzehnten erprobte Originalmarke.
Fabrikationslage bei

Ottomar Bartsch, Seifenfabrik, Nieser.

Weißes Einschlagepapier ist zu verkaufen in der Expedition d. Bl.

Holz-Auction

auf **Strehlaer Forstrevier**.
Donnerstag, als den 20. d. Mts.,
von Vormittags 1/10 Uhr an sollen im
Dürrenberg

59 Kieferne Ausforstungsstangenhausen,
4 Meter dergl. Scheite,
35 Meter - Rollen und
35 Meter - Reisig
bedingungsweise veräußert werden. Die Zu-
sammenkunft ist auf der **Rühlbergerstraße** in der
Nähe des Forsthauses bei Stangenhausen Nr. 1.
Forstb. Dürrenberg, am 13. Januar 1898.
Thieme.

Brennholz-Auction.

Wiederholte **alten Schiffsbauhölzer**
gelangen morgen **Freitag**, den 14. d. Mts.,
Nachm. 3 Uhr am **hiesigen Schiffsbau-**
platz gegen sofortige Barzahlung zur Ver-
steigerung.
Hiesig. C. Rütze verpfl. Auktionator.



Wer sein Vieh lieb hat, es frisch, in
gutem Zustande und frei von Ungeziefer
halten will, muß **Reis** vorrätig haben:
v. **Kobbe's landwirthsch. Präparate**
und **Viehwaschessenz**
in **Podeten** à 50 Pfg. und 1 Mt. Allein.
Engros-Vertrieb: **Robert Erdmann, Drogerie.**

Hochrein parfümirt. **Cosmos Seife**.
Verkaufsstellen durch Plakate kenntlich.

Nicht annähernd erreicht von irgend
einem neuen **Reclame-Artikel** ist in ihren
notorisch unvergleichlichen Wirkungen f.
d. **Hauptpflege** u. gegen alle **Hautunrein-**
keiten u. Ausschläge nur die altbewährte
Carbol-Theerschwefel-Seife
Marke: Dreieck mit Erdkugel u. Kreuz
v. **Bergmann & Cie., Berlin N. W. v. Frkf. a. M.**
Vorr. 50 Pfg. pr. Stck. bei
Ottomar Bartsch, Seifenfabrik

Stroh-Verkauf.

Haagen, Weizen- und Haferstroh
verkauft **Damm, Klappendorf.**

Touragegeschäft

in **Riesa** empfiehlt seiner werthen Kundschaft
den Stroh, Häcksel, Hafer, Hühner-
und Ländchenfutter, Mais u. Weizen-
sejalen zu soliden Preisen frei ins Haus.
Hochachtungsb.
Sauwald, Gartenstraße.

Achtung!

Bringe jeden **Mittwoch** und **Sonnabend**
prima fette Kochhühner, Kapannen,
Guten und anderes **Geflügel** zu soliden
Preisen auf dem **Wochenmarkt** zum Verkauf.
Otto Thamm, Kleinig.
Habe ca 300 Pfd. **schöne Gänsefedern**
mit **Dannen** im ganzen und einzeln abzu-
geben.
D. O.

Sodener Pastillen,

ächt mit Glode, vorzüglich gegen jeden Husten,
bei **Drogerie Erdmann, Bettinerstr. 9.**

Wäsche zum **Wenden** wird ange-
nommen **Rastanienstr. 50 HL.**

Beste und billigste Bezugsquelle für ganz-
heit neue, doppelt gereinigte und gewaschene, echt
nordische
Bettfedern.
Wie werden selbst, gegen **Rosen**. (Jedes beliebige
Quantum) **Gute neue Bettfedern** der Pfd. 1.
60 Pfg., 80 Pfg., 1 Mt., 1 Mt. 25 Pfg., und 1 Mt.
40 Pfg.; **Feine prima Halbdaunen** 1 Mt.
60 Pfg.; und 1 Mt. 80 Pfg.; **Polarsfedern:**
Halbweiß 2 Mt., **weiß** 2 Mt. 30 Pfg., und 2 Mt.
50 Pfg.; **Silberweiße Bettfedern** 3 Mt.
3 Mt. 50 Pfg., 4 Mt., 5 Mt.; **ferner: Echt die**
neueste Ganzdaunen (siehe Prospekt) 2 Mt.
50 Pfg., und 3 Mt., **echt nordische Polar-**
daunen nur 4 Mt., 5 Mt. **Verpackung** zum **Wenden**.
- Bei Bestellungen von mindestens 25 Pfd. Be-
stimmtes bereitwillig zuzugewinnen.
Pecher & Co. in Herford in Westf.

Rgl. Sächj. Militärverein für Bobersien u. Umg.

Sonntag, den 16. Januar 1898, Nachmittags 3 Uhr im **Gasthof zu Bobersien**
General-Versammlung.

Tagesordnung:
Begrüßung. Aufnahme neuer Mitglieder. Jahresbericht. Rechnungsbericht. Neuwahl.
Freie Anträge. Fragelasten.
Um zahlreiches Erscheinen bittet **der Vorstand.**

Hotel Stadt Dresden.

Zu unserem am **Freitag** stattfindenden
Ginzugs- und Karpfenschmaus
erlauben wir uns, alle unsere werthen Freunde und Gönner nur hierdurch höflichst einzuladen.
Hochachtungsvoll **C. F. Kuhnert und Frau.**

Bockbierfest
Sonntag, den 16. und **Montag**, den 17. Januar.
ff. **Bockwürstchen.** **Sonnabend Bockbierprobe.**
Es ladet ergebenst ein **Carl Grosse, Niederlagstraße 11.**

Gasthof Gröba.
Sonntag, den 16. Januar a. c. findet in meinen decorirten
Räumen ein
zweites Bockbierfest
statt. Bock wie früher, großartig und schön. Von 4 Uhr an
großer öffentlicher Jugendball.
Herner empfehle **gutgefüllte Pfannkuchen** mit Himbeer- und Johannisbeersfüllung.
Abends **Frankfurter Würstchen** mit Meerrettig. **Kettig gratis.**
Es ladet hierzu freundlichst ein **Moritz Grosse.**

Gasthof „Herr Gevatter“, Wölflisch.
Dienstag, den 18. Januar
2. großes Abonnement-Concert
von der **gesamten Meißner Stadtkapelle.** Dir.: **E. Stahl.**
Anfang 1/7 Uhr. **Entree an der Casse 50 Pfg.**
Nach dem Concert Ball.
Da ich zu gleicher Zeit meinen **Karpfenschmaus** abhalte, lade hierzu ein
hochgeehrtes Publikum ganz ergebenst ein. **Hochachtungsvoll S. Pföhner.**
Küche und Keller in bekannter Güte.

Nachruf.
Der unterzeichnete Vorstand empfindet es als ein Herzens-
Bedürfniss, seinem stellvertretenden Vorsitzenden und lang-
jährigen Mitgliede, dem Gutsbesitzer
Friedrich Wilhelm Bäger, Mergendorf,
für seine rastlose Thätigkeit und bereitwilliges Mühen um
unser Schulwesen ein herzliches
Ruhe sanft!
in die Ewigkeit nachzurufen.
Mergendorf und Poppitz.
Der Schulvorstand.

Für die uns beim Heimgange unseres unvergesslichen, innigst-
geliebten Gatten, Vaters, Schwieger- und Grossvaters, des
Herrn Gutsbesitzers
Friedrich Wilhelm Bäger,
in so überaus reichem Maasse erwiesene Theilnahme sprechen wir hier-
durch Allen unseren
herzinnigsten Dank
aus.
Insbesondere noch herzlichen Dank der **Gemeinde Mergendorf,**
dem **Kirchenvorstand zu Riessa** und dem **Schulvorstand zu Mergen-**
dorf-Poppitz für den herrlichen Blumenschmuck und Geleite, Herrn
Diakon Burkhardt für die tröstenden Worte am Grabe, Herrn Pastor
Friedrich, Vorsitzender des Kirchenvorstandes, für die dem theuren
Entschlafenen gewidmeten warmen Worte, nicht minder Herrn Cantor
Fischer für die erhebenden Gesänge.
Alle diese vielen Beweise von Liebe und Ehrung für unseren
theuren Verstorbenen haben uns herzlich wohlgethan.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Mergendorf, Cölln a. E., Radeberg und Poesneck,
den 12. Januar 1898.

Freischlachtete
fette Gänse,
junge Hühner, Lauben
empfehlen **Clemens Bürger.**
Hasen
(Schlifer)
frischgeschossen, stark und feiß, empfiehlt im **Be-**
günstigt und gepöckelt **Clemens Bürger.**
Achtung!
Sonnabend verpöckelt nochmals
1 Rothhirsch,
Rohfleisch, Pfd. 30 Pfg., Bratfleisch, Pfd. 60
und 80 Pfg. **Clemens Bürger.**
Frische Sprotten,
à Ristchen Mt. 1.—, ca. 3—4 Pfd. Inhalt,
Pommes, Bäcklinge,
la. Crölliner Riesenbratlinge, russ.
Sardinen, frisch geräucherter und mari-
nierte neue **Seringe,** ff. **Bübbenaer**
saure und **Pfeffergurken** empfiehlt billigt
J. T. Mitschke.
Pa. Austern **soeben frisch**
eingetroffen
Felix Weidenbach.
Frisch geräucherter Kal,
frisch geräucherte **Bachsheringe** empfiehlt
Ernst Kretzschmar, Fischhandlung.
Blutapfelsinen, à 6 Pfg., westind.
Bananen caud, à 15 Pfg. empfing
Felix Weidenbach.
Fastenbretzel,
Schaumbretzel,
Pfannkuchen,
täglich frisch, empfiehlt
Reinhold Strehle.
Schwamm Cacao
Verkaufsstelle in Riessa:
Hauptstraße 88.
Gasthof zur alten Post, Stauditz.
Sonntag, den 16. Januar
starkbesetzte Ballmusik.
Hierzu ladet ergebenst ein **San. Thieme.**
Gasthof Leutewitz.
Sonntag, den 16. Januar
öffentliche Tanzmusik,
wozu freundlichst einladet **H. Schuricht.**
Kindergarten Weida.
Freitag, den 14. d. M.
Schlachtfest,
wozu freundlichst einladet **Bruno Malthz.**
Restauration zum Gambrinus.
Morgen Freitag
Schlachtfest.
Es ladet ergebenst ein **S. Enger.**
Restaurant Bergkeller.
Morgen Freitag **Schweinschlachten.**
R. Rohm.
Stadt Hamburg.
Morgen früh Wellfleisch, frisches
Schweinefleisch, Pfd. 63 Pfg., **feinste**
Blut- und Leberwurst, Schmeer und
Speck empfiehlt **Seidel.**
Schneider-Innung Riessa.
1. Quartalversammlung 1898
Montag, den 17. Januar, Nachm. 4 Uhr
in der **Herberge zur Heimath.**
Tagesordnung:
1. Verschiedene Eingänge.
2. Cassenbericht.
3. Neuwahlen.
4. Abnahme der Quartalgelder.
5. Besprechung über Innungsangelegenheiten
ev. Aufnahme.
Um recht pünktliches und zahlreiches Er-
scheinen wird gebeten. Alle selbstständigen
Schneider, auch Nichtmitglieder, sind willkommen.
Der Obermeister.
Hierzu 1 Beilage.

Ueber die Lage der deutschen Arbeit,

wie sie sich gegenwärtig darstellt, berichtet die Social-Korr.:

Unser wirtschaftliches Leben steht auch im neuen Jahre noch immer unter günstigen Zeichen. Einzelne Erwerbszweige leiden allerdings unter dem Mangel an Aufträgen; im Allgemeinen werden jedoch auch in der nächsten Zeit unsere volkswirtschaftlichen Zustände voraussichtlich ohne tiefe Schatten bleiben. Die schon seit Monaten und länger leidenden Erwerbszweige sind namentlich in der Textilindustrie zu suchen. Diese wird auch im neuen Jahre gegen ungünstige Verhältnisse, gegen die Entwicklung der Produktion in den Absatzländern, vor allem aber gegen eine planlose Uebererzeugung anzukämpfen haben, die besonders dieser Industrie schon so oft verhängnisvoll wurde. Bei der Staatserwartung im deutschen Reichstage betonte kürzlich der Abgeordnete Frigen, daß schon jetzt in der Textilindustrie eine Krise vorhanden sei. Auch wenn man ein derartiges Urtheil in dieser Allgemeinheit nicht theilt, so kann doch kein Zweifel darüber sein, daß in einzelnen Zweigen des Textilgewerbes äble Zustände herrschen. In dieser Industrie hat das vergangene Jahr zahlreiche und allerdings oft hoch gespannte Erwartungen nicht erfüllt. In der Weberei war man selbst zu erheblichen Betriebsbeschränkungen gezwungen, die zum Theil noch heute aufrecht erhalten werden, obgleich in den letzten Wochen, sowohl in den sächsisch-thüringischen, wie auch in den rheinländischen und lausitzer Bezirken der Geschäftsgang in den Webereien ein besserer geworden ist. Biele sind auch die Löhne der Arbeiter in mechanischen Webereien zurückgegangen. In der Oberlausitz verdienen in der letzten Zeit fleißige Fabrikarbeiter und Weberinnen durchschnittlich 12 Mk. die Woche, auch wenn von den Arbeitern zwei Wechseltage beibehalten wurden. In einzelnen Zweigen der Handweberei, in denen umfangreiche Aufträge vorhanden sind, ist der Lohn dagegen gestiegen. Doch darf man deshalb nicht glauben, daß die Handweberei Schätze sammeln oder ein Schlemmerleben führen können. Lohnsteigerungen auf diesem traurigen Gebiete der deutschen Arbeit sind meistens so unbedeutend und die Bezahlung ist in Folge des tiefstehenden Waarenpreises selbst nach derartigen Lohnsteigerungen noch immer eine derartig dürftige, daß die Lebenshaltung oft das zur Fristung des Daseins notwendige Maß kaum erreicht. Der Unterschied zwischen der Lebenshaltung eines gut bezahlten großstädtischen Maurers oder Maschinenarbeiters und jener eines schlesischen Handwebers ist heute vielleicht größer, als der Kontrast zwischen dem Aufwand, den jene hoch bezahlten Großstadtarbeiter und ihre Arbeitgeber machen. In einzelnen Orten der Lausitz brachten es die Handweberei in der letzten Zeit bei täglich 14 bis 16 Stunden Arbeit, nach allen Abzügen, auf einen Wochenverdienst von 3,75 bis 5,90 Mk. Natürlich kann bei solchen Löhnen die Lebenshaltung nur die allerdürftigste sein. Es ist ein Glück für unser deutsches Volkthum, daß die Zahl derartig schlecht bezahlter Arbeiter, die bei allergrößtem Fleiß in einer ganzen langen Woche noch weniger verdienen als ein tüchtiger großstädtischer Maurer in zehn Arbeitsstunden, immer geringer wird. Wenn in einzelnen Zweigen der Weberei der Lohn in den Zeiten schwerer Krisen bis auf 6 Mk. wöchentlich herabsinkt, so ist zu berücksichtigen, daß derartige Löhne nur ausnahmsweise, eben in Zeiten schwerer Krisen, vorkommen, während es sich bei der Handweberei, und auch in der als Haupterwerbszweig nahezu abgeforderten Spitzenklöppelei, um dauernde Zustände handelt, die nur mit der völligen Aufsaugung dieser Erwerbszweige verschwinden können.

In der Weberei war der Lohn in einzelnen sächsischen Bezirken im vorigen Winter bis auf 7 Mk. wöchentlich zurückgegangen. Gegenwärtig ist die Beschäftigung eine so gute, daß in manchen Waarengattungen die Aufträge nicht schnell genug erledigt werden können und mit Ueberstunden gearbeitet werden muß. Es sind Ausflüchte vorhanden, daß die verhältnismäßig gute Beschäftigung, namentlich in der Strumpfindustrie, noch einige Monate anhalten wird, so daß die zahlreichen Arbeiter dieser Erwerbszweige den Winter ohne allzuviel Beschwerde überstehen. In der Sticker- und Weißwaarenindustrie ist der Geschäftsgang ein ruhiger. Es fehlt an größeren ausländischen Aufträgen. In den Spinnereien herrscht im Allgemeinen eine regelmäßige Thätigkeit; einzelne Baumwollspinnereien sind noch auf Monate hinaus mit Aufträgen versehen. Die Jutespinnereien und Webereien sind durch das nicht weitere Aufrechterhalten der vom „Berein deutscher Jute-Industrieller“ angeordneten Betriebsbeschränkungen in eine eigenthümliche Lage gekommen. Eine Steigerung der Waarenherzeugung wird für diese Industrie die schwersten Folgen haben müssen, da der Bedarf von den vorhandenen Betrieben reichlich gedeckt werden kann und eine größere Ausfuhr unmöglich ist, da wir den Wettbewerb mit den schottischen und ostindischen Juteabriken nicht bestehen können. Unter Berücksichtigung der in der deutschen Juteindustrie zu befürchtenden Zustände hat eine norddeutsche Jutespinnerei und Weberei ihr Aktienkapital erheblich erhöht, um sich an einer in Skandinavien zu erbauenden neuen Jutefabrik zu beteiligen. Es wurde dieses mit einem Einweis auf die starken Betriebsveränderungen in der deutschen Juteindustrie begründet; es bleibe nichts übrig, als an Juteabriken in solchen Ländern sich zu beteiligen, in denen die Jutewaren durch hohe Zölle geschützt seien. Die Beschäftigung der deutschen Juteabriken ist nach einer Mittheilung des Vereins deutscher Jute-Industrieller in der jüngsten Zeit eine etwas bessere geworden.

Bon den günstigeren Verhältnissen in einzelnen Zweigen der Textilindustrie haben auch die Maschinenbauanstalten Vorthell. Es sind in der letzten Zeit mehr Textilmaschinen bestellt. Im Allgemeinen ist der Geschäftsgang im Maschinenbau noch immer, und man möchte fast sagen wider Erwarten, ein ganz außergewöhnlich günstiger. Die großen, als hervorragend leistungsfähig bekannten Anstalten sind mit Aufträgen versehen, die bis zum Schluß des Jahres und länger Arbeit geben. Sowohl der Bau von Dampfmaschinen, wie von Dampfesseln, Werkzeug- und anderen Maschinen wird mit Eifer gefördert. Sehr wesentlich hat zu dieser regen Thätigkeit der außerordentlich große Bedarf an Eisenmaterial beigetragen. Der deutsche Eisenbahnbedarf an Maschinen, Wagen und Schienen wird allein im laufenden Jahre über 100 Millionen betragen. Der „Sullan“ in Stettin besitzt gegenwärtig für etwa 20 000 000 Mk. Aufträge, deren Erledigung sich bis auf das Jahr 1900 erstrecken wird. Biele sind kommen dieselben auch vom Ausland; namentlich hat Japan der deutschen Maschinen- und Eisenindustrie einzelne größere Aufträge erteilt. Die letztere hat bei der günstigen Lage des Maschinenwesens auch für die nächste Zukunft gute Aussichten. Die schlesischen Stahlwerke, Gießereien, Wagnfabriken sind in allen Betriebszweigen mit Bestellungen sowohl aus dem Inlande, wie auch aus Dänemark, Rußland, Oesterreich und den Balkanstaaten vollaus versehen. Die Aufträge reichen voraussichtlich bis in den nächsten Sommer. In einzelnen Zweigen der Webereiindustrie sind noch in letzter Zeit die Waarenpreise gestiegen, ein Zeichen nachhaltigen guten Geschäftsganges. Aus Rhein-

land-Westfalen klingen die Berichte über die Lage der Eisenindustrie weniger günstig. In einzelnen Zweigen, wie in der Feinblechindustrie, wird sogar über den Mangel an Arbeit und über verunsichernde Preise geklagt. Ebenso sollen in der Industrie für Stabstaben und leichtes Formeisen die Aufträge zu wünschen übrig lassen. Einzelne Anlagen sind gut beschäftigt, andere suchen durch Preisunterbietungen Bestellungen zu erlangen. Im Allgemeinen sind jedoch auch in der rheinländisch-westfälischen Eisenindustrie die Verhältnisse noch immer günstig. Die Lage der Arbeiter der Maschinen- und Eisenindustrie ist sowohl in Schlesien, wie in Sachsen und Rheinland-Westfalen, wenn man nicht unbillige Ansprüche stellt, eine befriedigende. Löhne und Lebenshaltung sind hoch; der gut bezahlte Maschinen- und Eisenarbeiter der Großstadt besitzt heute nicht nur einen größeren Komfort des Lebens als selbst die meisten bemittelten Bauern, sondern er nährt und leidet sich auch besser wie diese. Bodenslöhne von 50—60 Mark sind in der deutschen Maschinenindustrie in den letzten Jahren nicht selten gewesen, auch im Baugewerbe sind sie häufig erreicht, ebenso in der Fahrradindustrie und in zahlreichen anderen Erwerbszweigen, die von der guten Konjunktur begünstigt waren. Die schnell sich die deutsche Fahrradindustrie entwickelte, geht daraus hervor, daß sie im letzten Sommerhalbjahre mehr als 250 000 Fahrzeuge herstellte. Ob diese Entwicklung noch lange derart fortgeschritten wird, ist fraglich, doch in den betrieblichen Industriefreien hofft man es augenscheinlich. Zahlreiche neue Betriebe sind entstanden, andere haben sich vergrößert. Im vorigen Jahre sollen von allen Fabriken der Erde 250 000 Fahrräder verkauft sein. Aber der Bedarf in Fahrrädern wird sich noch ganz außerordentlich steigern müssen, um allen jenen neuen Fabriken und erweiterten Betrieben eine ausreichende und lohnende Beschäftigung zu geben. Sehr umfangreiche Aufträge haben auch die deutschen Schiffswerften, sowohl von unserer Kriegsmarine, wie auch von der Handelsmarine erhalten. Der deutsche Schiffbau nimmt es heute mit dem englischen an Leistungsfähigkeit auf und soll denselben in vieler Beziehung, ähnlich dem Verhältniß einzelner Zweige unserer deutschen Maschinenindustrie zu der englischen, übertreffen. Die Aufträge der deutschen Werften gehen daher nur noch in Ausnahmefällen in das Ausland.

Auch die Entwicklung der elektrischen Industrie ist in Deutschland im letzten Jahre eine günstige gewesen; sie wird auch in der nächsten Zukunft eine glänzende sein, da die Electricität sowohl als Lichtquelle wie als Betriebskraft schnell und nachhaltig immer größere Gebiete erobert. Die bedeutende chemische Industrie Deutschlands erfreut sich schon seit Jahren und so auch gegenwärtig sehr günstiger Verhältnisse. Bon den Nahrungsmittelindustrien leidet die Holzlagerindustrie unter dem sehr starken und oft nicht besonders lauterem Wettbewerb und unter der Steigerung der Geschäftskosten. Doch sind diese Zustände bereits von längerer Dauer; vor allem haben sie die Lage der Arbeiter gegen früher nicht verschlechtert. Einzelne bedeutende Zweige des Glasgewerbes haben jetzt ihre „tobte Saison“. So muß die Hohlglasindustrie vielfach auf Lager arbeiten, hat jedoch die Aussicht, ihre Waare, sobald die günstigere Jahreszeit wieder eintritt, glatt zu verkaufen. Auch in der Holzindustrie herrscht gegenwärtig stille Zeit. Die Möbelfabriken sind vielfach gleichfalls genöthigt, auf Lager zu arbeiten; das Bauholzgewerbe leidet unter der in jedem Winter wiederkehrenden Stodung des Baugeschäfts. Trotzdem liegen in diesem Winter die Verhältnisse noch verhältnismäßig günstig, da einerseits der gute Verdienst auch die vermehrte Anschaffung von Möbeln

Personen.

Novelle von Hermann Birkenfeld.

Sie sind drollig, Herr Hülsebus. Einen Menschen wollen Sie todschießen, um nichts, und eines anderen Geschick in derselben Minute, die Ihre Nachpläne zeitigt, an das Ihre fesseln. Darf ich Ihnen sagen, was ich für männlich halte? Dann frage ich Sie nur eins: Was sind Sie? Der Sohn Ihres Vaters, ein hübscher, so gut mit Ihnen verfahrenen Vaters. Und das Verloben scheint Ihnen letztlich einfach zur Gewohnheit geworden zu sein. Haha!

Die Tonleiter kam doch nicht so frisch heraus wie sonst; mehr ein trozig eigensinniges Lachen.

Er sah nicht die Thränen in ihren Augen; nicht, wie sie glutübergossen das Gesicht wandte und so rasch als möglich dem Hause zuflüchtete; denn er hielt den Kopf gesenkt unter ihren Worten, die saßen wie Ägthie.

Hauptmann von Nieller saß am Arbeitstische, seinem Lieblingsplatze, nicht, weil er von dort aus das lese- und wissenschaftliche Publikum unauffällig mit Litteratur versorgt hätte, nein, die „Tageblätter“ waren seine erste und voraussichtlich auch letzte schriftstellerische That.

Aber, es sah sich gut in dem glatten Schreibfessel mit selbstthätig nachgebender Lehne; Morgenkaffee und Morgenzeitung nebst Morgencigarre, ließen sich mit hin und wiederigen Seitenblicken auf das friedliche und heute sonntäglich behagliche Treiben des Marktplatzes am Fenster so gemächlich konsumieren; und wenn der Mensch siebzehn Jahre lang im Dienst Seiner Majestät den Degen getragen hat, um an der Majorsdecke zu scheitern, dann kann man ihm zum mindesten nicht verargen, wenn er sich den Rest seines Daseins so ruhig zu färben sucht als es eben geht.

Militärwochenblatt und Recuzzeitung hatte er heute schon abfolviert und weil es zu seinen Eigentümlichkeiten gehörte, Blätter verschiedener Parteirichtung zu halten,

so griff er eben nach der „Freiwilligen“, an die sich dann noch die „Staatsbürgerzeitung“ anzuschließen pflegte. Ob diese beiden heute aber noch zu ihrem Rechte kamen, ist mir nicht möglich als objektiv feststehend zu behaupten; denn schon bei den ersten Zeilen des Leitartikels ward seine Lektüre durch eine Meldung seines Freiz Trägers ebenso unangenehm unterbrochen wie durch das, was dieser Meldung folgte, die feierliche Ruhe, die zur richtigen Würdigung eines Leitartikels gehört, in arggeklärter Weise, bis auf weiteres, vernichtet wurde. Und dieses, das, was nun folgte, war, konkret gefaßt, eigentlich nicht mal etwas Aergersliches, sondern das nach meiststimmigem Theffener Urtheil hübscheste und liebste Geschöpf innerhalb und auch noch ein paar Meilen im Umkreis außerhalb der Stadtmauern.

Natürlich der Sonnenschein.

Daß dieser, als er mit einer Art fliegender Hast und ein paar unstillen Entschuldigensworten in des Hauptmanns Zimmer huschte, in die mit ritterlicher Würde dargebotene Sofaecke sank und dann in den aus tiefer Seele hervor geholten Seufzer ausbrach: „Elias, Herr Hülsebus, er weiß es, Herr Hauptmann, und, ach Gott, durch mich!“ Daß er nicht so ganz unbefangenen weltfroh lächelte wie sonst wohl, das können wir uns nach dem, was wir vor und in dem Hülsebusischen Gartenhause mit ansehen und anhören mußten, allenfalls denken, aber ebenso, daß der Hauptmann a. D. Amundus Nieller durch die paar Worte über den Zweck dieses Damenbesuches in maffrofa Battist mit Platztüchleridee keineswegs sehr hell erleuchtet wurde, was er zunächst durch einen möglichst kräftig forschenden Blick, dann aber durch ein „Bardon, Fräulein Hoffinger, ich verstehe nicht ganz“ zu erkennen gab.

Statt zu antworten sah sie ihn nur angstvoll an, so daß er sie zu weiteren Aufklärungen durch die Frage ermuntern mußte: „Was weiß Herr Hülsebus?“

Nun hätte sie eine sehr lange Rede mit Thema, Einleitung, Abhandlung und Schluß halten können; da sie aber schon als Kind gewöhnt worden war, zuerst ihr Butterbrot und danach das Stückchen Kuchen zu verzehren, das

man ihr spendete und eine entsprechende Fragis auch auf entferntere Verhältnisse ihres jungen Lebens übertragen hatte, so biß sie auch hier tapfer in ihr Butterbrot hinein, selbst auf die Gefahr hin, daß überhaupt kein Kuchen nachfolgte, und sagte mit einem wunderlichen Seitenblick auf Niellers gutmütiges Gesicht: „Daß Sie sich gefaßt haben, Sie und Fräulein Längner, draußen am Steinbach. Und von mir weiß er’s.“

Hier machte Nieller ein sonderbares Gesicht. Eigentlich gar kein Gesicht mehr. Schön war’s nicht, wie er die Nase in eine unzählige Summe enger Falten zog, aber es dauerte zum Glück nicht lange.

„Hm! Donnerwetter! Verzeihung, Fräulein Hoffinger, aber... also Sie...“

Sie nickte. „Und nun will er sich mit Ihnen schießen oder so was, und das ist doch dummes Zeug.“

„Wa...?“

Hauptmann Nieller sprang von seinem Stuhl auf, wie einst mein Klavierlehrer von seinem Stuhl, als ich ihm eine Stecknadel mit der Spitze nach oben hineingebohrt hatte.

„Elias Hülsebus? Junior? Sie meinen doch Junior? Und der? Mich... sich... mit mir... Zum Henker. Bardon für den Henker! Aber... na ja, wenn Sie’s denn mal gesehen haben, ich hoffe mich nun demnächst mit Fräulein Längner zu verloben, in dessen, er... was geht das aber unsern Elias an? Ist doch sonst ein harmloser Mensch!“

Wenn nun Theda Hoffinger für das „Ideale“ gewesen wäre, wie Elias es war und seine Cousine Gertrud es zu sein vorgab, so hätte sie sich hier erheben können und mit Wilhelm Teil sprechen: „Dem Schwachen ist kein Stachel auch gegeben.“ So aber, wie sie da saß und sitzen blieb, sprach sie, nein, sie fuhr nur so damit heraus, aus ihrer Empörung nämlich über eine Frivolität, wie ihre zwanzig Jahre sie nicht für menschenmöglich gehalten hätten: „Herr Hülsebus ist... er war mit Fräulein Gertrud Längner verlobt.“

zur Folge hat und andererseits das milde Wetter bisher im Baugewerbe noch immer eine gewisse Thätigkeit möglich machte, die natürlich auch auf die Lage der zahlreichen Arbeiter des Baugewerbes nicht ohne günstigen Einfluss blieb.

In der besondern im sächsischen Erzgebirge betriebenen Industrie der Erzeugung von Musikinstrumenten scheinen die Verhältnisse sich jetzt besser zu gestalten. Es sind zahlreiche Aufträge vorhanden, unter denen besonders eine große aus New-York erhaltene Bestellung auf 75 000 Röhren bemerkenswert ist. Die Lage der Arbeiter dieser Industrie ist keine beneidenswerte. Die Löhne sind gering und die Arbeitsdauer lang. Daraus ist vielleicht auch der große Mangel an Lehrlingen zurückzuführen, den jetzt die sächsische Regierung durch Subventionen zu beseitigen versucht.

Fast man am Beginn des neuen Jahres die hauptsächlichsten Ägze unseres industriellen Wirtschaftslebens zu einem Gesamtbilde zusammen, so läßt sich ohne Schwierigkeit daselbe derart feststellen: Die Textilgewerbe werden leidlich, zeitweilig und vereinzelt aber auch sehr gut beschäftigt sein, bei im Allgemeinen geringen Verdienst der Unternehmer und Arbeiter; die Maschinen- und Eisenindustrie wird mindestens bis zum Schluss des Jahres ausreichende Aufträge haben, bei im Allgemeinen gutem Unternehmerrginn und hohen Löhnen. Die Zustände in diesen großen Erwerbszweigen sind ausschlaggebend für den industriellen Gesamtkarakter des neuen Jahres.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Aus Berlin wird dem Hann. Cour. geschrieben: Von gutunterrichteter Seite wird es entgegen anderweitigen Meldungen als im höchsten Grade wahrscheinlich, um nicht zu sagen, als sicher bezeichnet, daß dem Reichstag noch in dieser Tagung ein Nachtragsetat für Kiautschau unterbreitet werden wird. Die Unterbringung und Ernährung der unterwegs befindlichen 1600 Soldaten erfordert einen erheblichen Aufwand. Sodann ist die Schaffung von Hafenanlagen und Docks, die Errichtung von Befestigungswerken zum Schutz der Einfahrt in die Bucht, sowie der Bau verschiedener Gebäude nötig. Wenn man bedenkt, daß die deutschen Kriegsschiffe in Ostasien bisher, so oft sie ausbesserungsbedürftig waren, gezwungen waren, die englischen Docks in Anspruch zu nehmen und ohne Murren die dafür geforderten ungeheuren, fast immer in die Hunderttausende gehenden Preise zu bezahlen, so muß man wahrhaftig aufschauen, daß wir endlich in die Lage kommen, uns in dieser Hinsicht so zu sagen selbstständig zu machen. Die Linsen der zunächst in Kiautschau anzulegenden Kapitalien werden nicht gar viel höher sein, als die Beträge, die wir bisher in einzelnen Jahren für die Benutzung fremder Dockanlagen in Ostasien haben bezahlen müssen. Daß unsere eigenen Dockanlagen in Kiautschau hinfort auch der deutschen Schiffsbauerei zu Gute kommen werden, ist ein weiterer Gewinn, den die Interessenten sicherlich nicht gering veranschlagen werden.

Die sächsische Landwirtschaftskammer erläßt eine Bekanntmachung, in der es heißt: „Der Molke-Revivionsverband für die Provinz Sachsen und Posen hat an uns das Ersuchen gerichtet, die landwirtschaftlichen Vereine aufzufordern, daß deren Mitglieder die ihnen bekannten Wirthe, Conditoren und Bäcker veranlassen, in ihren Gaststätten und Läden deutsche Anzeigen, kein Margarineverbrauch“ auszuhängen, und nur bei solchen Gewerbetreibenden, die diesem berechtigten Wunsche nachkommen, zu verkehren bezw. zu kaufen. Wir geben den geehrten Vereinsvorständen hiervon Kenntniß mit dem Bemerkten, daß der Ausschuß der Landwirtschaftskammer beschlossen hat, dieselben zu ersuchen, im Sinne des von dem genannten Verbande ausgesprochenen Wunsches zu wirken.“

Aus Bayern wird berichtet: Die Kammer beriet

gestern den Eisenbahn-Etat. Dabei fragte Scherm (Soz.) an, wie man sich in bayerischen Regierungskreisen zu der preussischen Eisenbahn-Politik verhalte, „welche daraus ausgeht, sich nach und nach alle deutschen Bahnen anzugliedern.“ Schon jetzt habe Preußen durch den Ankauf der Hessischen Ludwigsbahn einen Fuß nach Süddeutschland gesetzt. Weitere Bahnen würden folgen. Minister v. Crailsheim erwiderte, die Reichseisenbahn-Politik sei schon vor Jahren hier erörtert worden, und die bayerische Regierung habe damals ihren Standpunkt genau festgelegt. „Wir denken nicht daran“, so fuhr der Minister etwa fort, „die bayerischen Eisenbahnen an Preußen oder das Reich abzugeben. Es ist aber durchaus kein Anzeichen vorhanden, daß Preußen vor hätte, die bayerischen Eisenbahnen an sich zu ziehen. Äußerungen dieser Art in der Presse beweisen noch nicht, daß derartige Absichten in Preußen wirklich vorhanden sind. Kein größerer politischer Fehler könne gemacht werden, als wenn die Selbstständigkeit der einzelnen Staaten in Bezug auf das Eisenbahnwesen angetastet werde. Hesse habe aus freier Entschlieung jeden Schritt gethan und zwar besonders aus finanziellen Gründen. Unsere Beziehungen zu den preussischen Eisenbahnen sind die denkbar freundlichsten.“

Vom Reichstag. Bei der Reichstag gestern seine Juristen-Debatte über die Justizabänderungsgesetze fortsetzte, beschloß er, dem Reichskanzler zu empfehlen, zwei seiner Mitglieder für die Dauer der Session einem Strafverfahren zu entziehen. Einer dieser glücklichen Unglücklichen war der Reichsparteiler Meyer-Danzig; als zweitem wurde die Wohlthat, schon wieder einmal, dem „Genossen“ Stadthagen zu Theil, von dem diesmal ein Strafverfahren wegen „Beleidigung sänmtlicher preussischer Polizeibeamten“ abgemwandt wurde. Die Debatte über die Justizgesetze verlief, ähnlich der am Dienstag, nämlich weitschweifig, wortreich und gedankenarm; auch das Interesse im wieder schwach besetzten Saale war wie vorgestern so ziemlich gleich Null. Am Ministertisch hielt wieder Staatssecretär Rieberding (Soz.); die wenigen erschienenen Bundesratsbevollmächtigten wurden bald wieder unsichtbar. Die freundlichste Aufnahme fanden die Entwürfe bei der Rechten, die Herrn v. Buchta als Redner vorschickte, aber selbst der Sozialdemokrat und neugewählte Vertreter Königsbergs, Rechtsanwalt Haase, der mit leidlichem Glück seine Jungferntrede hielt, ließ an ihr manches gute Haar. Herr Haase, durch den (nach der L. R.) die orientalische Ecke auf der äußersten Linken schon rein äußerlich eine neue, augenfällige Stütze erhält, scheint einer der wenigen „Genossen“ im hohen Hause zu sein, die ihren Ruhm nicht im Lärmen und Delleniren des Volksredners, sondern, dem Orte angemessen, in sachlichen Ausführungen zu suchen gewillt sind. Vom Centrum hatte am Dienstag schon Herr Hintelen gesprochen; der aber war — eigenwillig und „anderer Meinung“ — wie gewöhnlich auch diesmal seine eigenen Pfade gewandelt. So mußte die Mitte denn gestern in Gestalt des Abg. Trimborn, Rechtsanwaltes aus Köln, noch einen besonderen Fraktionsredner vorschicken, der die Ansicht des Centrums dem hohen Hause zu Gemüthe führte. Alle Redner waren wiederum einzig in der Ablehnung der Erhöhung der Revisionssumme, eine Einigkeit, die dem Staatssecretär Rieberding zu längerem elegischen Ausführungen zu Gunsten der gefährdeten Paragraphen veranlaßte. Herr Rieberding führte aus, daß, wenn man die Revisionssumme nicht erhöhte, im Reichsgericht zwei neue Senate nötig werden würden; das Präsidium des Reichsgerichts sei entschieden für die vorgeschlagene Erhöhung der Revisionssumme. Der vom Abg. Lenzmann vorgebrachte Vorwurf, daß die Revisionssumme aus fiskalischen Rücksichten erhöht werden solle, wurde von Herrn Rieberding mit Entschiedenheit zurückgewiesen. Dann vertagte sich das Haus um 6 Uhr auf Donnerstag 2 Uhr. (Lex Fringe).

Oesterreich-Ungarn. Eine am Dienstag Abend abgehaltene mehrstündige Beratung aller deutschen Abgeord-

neten des böhmischen Landtages hat, wie der „T. R.“ ein eigener Drahtbericht aus Prag mittheilt, völlige Einmütigkeit im Sinne entschiedener Opposition im Landtage gegen die Regierung und den Statthalter ergeben. Aus den Kreisen der Wähler gehen den Abgeordneten zahlreiche Aufforderungen zu rückfälliger Opposition zu.

Auch in anderen österreichischen Landtagen ist es zu deutschen Rundgebungen gegen die verflozene Kera Wadern gekommen. Im Salzburger Landtag beantragte Abgeordneter Schumacher, der Landtag möge die lex Falkenhayn und die Sprachenverordnungen für unzulässig erklären. Der Antrag wurde dem Verfassungsausschusse überwiesen. Im Tiroler Landtag beantragte Abgeord. Grabmayr die Abänderung der Sprachenverordnungen und die definitive Regelung der Sprachenfrage. Im steirischen Landtage wurde kein Ministerialer Abgeordneter, der zugleich im Besitze eines Reichsrathsmandats ist, in die Ausschüsse gewählt. Prinz Alfred von Kastensteiner erklärte nun, daß die gegen den Willen der „Konservativen“ gewählten Ausschussmitglieder aus dieser Gruppe die Wahl nicht annehmen, da sie nicht die durch einen politischen Nachdruck den „Konservativen“ zugefügte Kränkung durch Annahme der Stellen in den Ausschüssen verschärfen wollen. Das Haus beschloß hierauf einstimmig, die aus der konservativen Gruppe gewählten Ausschussmitglieder von ihren Stellen zu entheben.

Amerika. Noch ist die Zeit der Indianerkriege in den Vereinigten Staaten nicht ganz vorküber. Nach Meldungen aus Oklahoma ist eine Truppe der Seminole-Indianer auf dem Kriegspfad. Sie haben bereits 32 Weiße getödet. Ihre Erhebung wurde dadurch veranlaßt, daß zwei Seminole-Indianer, die eines Verbrechens an einer weißen Frau beschuldigt waren, gehängt wurden. Eine Truppe bewaffneter Bürger begiebt sich an Ort und Stelle.

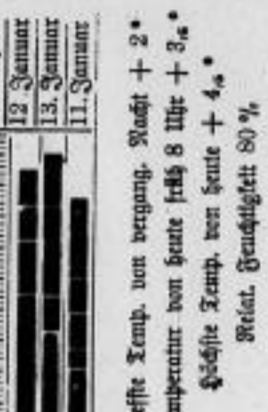
Meteorologisches.

Mitgeteilt von R. Rathjen, Optiker.

Barometerstand

Mittags 12 Uhr.

Sehr trocken	770
Befriedigend schön	760
Schön Wetter	750
Wolkenbedeckt	740
Regen (Wind)	730
Sturm	720



Kirchennachrichten für Zeithain und Röderau.

Dom. 11. p. Epiph. (d. 16. Jan.)
Zeithain: Spätkirche 11 Uhr. Röderau: Frühkirche 9 Uhr.

Marktberichte.

Alsa, 11. Januar. Butter per Kilo Mt. 1,60 bis 2,52, (Rittergutbutter Mt. 2,40 bis —, Bauernbutter Mt. — bis —, Molkebutter Mt. 2,82). Käse per Schock Mt. 2,20 bis 2,40. Eier per Schock Mt. 3,60 bis 4,20. Kartoffeln per Centner Mt. 2,50 bis —. Kartoffeln per Wepe 25 bis — Pfg. Krautköpfe p. Stck 4 bis 25 Pfg. Kohlräben p. Stck 6 bis 8 Pfg. Möhren, Gebund 5 Pfg. Kefel, grün, 5 Pfg. —, 80 bis 1,20 Mt. Birnen, grün, per 5 Ltr. D. —. Birnen, gelb, 5 Ltr. 1,50 Pfg. Kefel, gelb, per 5 Ltr. 1,50 Pfg. Blaumen, gelb, per 5 Ltr. 1,50 Pfg., Zwetschen per 5 Ltr. 50 bis 70 Pfg. 1 Paar Tauben — bis — Pfg.

Königl. Proviant-Amt

(Gartenstrasse 6 I), Geschäftszeit: April bis September 7—12 und 2—6 Uhr, October bis März 8—12 und 2—6 Uhr.

„Das wissen Sie doch?“ fügte sie hinzu, als er sie anstarrte, als säße ein Gespenst in seinem Sofa; „wenn Fräulein Längner Sie liebt, so kann sie es Ihnen doch nicht verheimlichen haben! Und ich kam auch gar nicht, um Ihnen Vorwürfe zu machen. Meinet- und Elias' wegen, werden Sie mit ihr so glücklich als Sie sich wünschen, nur... die einseitige Schieberei, die ein Mädchen nicht vorstehen kann, die... auf die sollen Sie nicht eingehen. Er will aber darauf bestehen, und das müssen Sie ihm ausreden; er läßt sie Ihnen ja schon, womit ich natürlich Fräulein Längner meine, und... es geht einfach nicht. Meinetwegen nicht, denn ich würde sterben, wenn seine Idee zur Ausführung käme.“

Der Hauptmann hatte die ganze, besonders in dem Ton, in welchem sie abgeleitet wurde, für ihn nicht eben schmeichelhafte Rede mit viel mehr äußerer Ergebung hingenommen als er innerlich besaß. Bei dem Schlupfpaß aber zog er die Augenbrauen hoch und sah seinen lebenswichtigen Besuch mit stark gerötetem Gesicht an, während er sprach: „So, so, sterben... ich verstehe. Sie selbst... Sie lieben ihn?“

Nun war ihr der Geduldspfad sehr nahe am Reizen. Blühbose stand sie auf, nur mühsam ihre Thränen zurückdämmend.

Er stampfte mit schweren Schritten im Zimmer umher. „Habe ich Sie mißverstanden, dann... Pardon!“ brummte er. „Glaubte die Geschichte so auffassen zu müssen.“

„Dann glaubten Sie etwas Grundfalsches,“ entgegnete sie, so eifrig ihr das in diesem Augenblicke möglich, und wandte sich der Thür zu. „Ich wollte nichts, als ein Unglück verhindern.“

Er blieb plötzlich stehen. „Halt, mein Fräulein! Wer spricht von Unglück? Wer von Mord und Totschlag? Ich? Doch ganz gewiß nicht. Denke nicht daran, mit keinem Schimmer! Denke nicht daran!“ betraugte er noch einmal und legte seine Faust wuchtig auf den eigenen Tisch an seiner Seite.

Sie hob zweifelnd den Kopf.

„Sie wollen also nicht... Aber, wenn er nun nicht nachläßt?“

„Meine Sache!“ knirschte er zwischen den Zähnen hervor. „Ich verzichte total und endgiltig.“

„Auf die Annahme der Forderung?“

„Jetzt zum erstenmal seit einer Stunde atmete sie wieder leichter.“

„Auf alles verzichte ich, auf meine Heirat aber zu allererst. Haben Sie mich nun richtig verstanden?“

„Nein, doch noch nicht ganz,“ antwortete sie zögernd, die Hand auf dem Drücker der Thür; „aber ich danke Ihnen.“

„Bitte, bitte,“ murmelte er, ein wenig beschämt. „Die Hauptsache wäre für Sie ja wohl, daß Ihr Elias...“

„Adieu, Herr Hauptmann!“

Mit einem königlichen Kopfnicken schwebte sie aus der Thür, freilich nicht, ohne dabei die leitere etwas unsanft gegen Frey Trägers Stirn zu stoßen. Warum stand der auch draußen so dicht davor?

„D,“ sagte und „den Teufel!“ brummte er und rief sich die getroffene Stelle.

„Das könnte ja nun gut werden, wenn sie ihn schon in der Wohnung besuchen. Und das merke ich, er kriegt richtig den dritten Tag.“

Frei wurde nun aber in seinen Reflexionen durch ein scharfes Klingeln seines Herrn unterbrochen. Den Ton kannte er.

„In zehn Minuten einen Brief für mich besorgen! Halt Dich bereit!“

Die Adresse dieses Briefes durchlas er nachher mit Kopfschütteln und Unbehagen. „Fräulein Gertrud Längner! es stimmt!“

Als er den Brief besorgt hatte, vorschritt er eigenhändig und ohne auf Antwort zu warten, griff er nach der Zeitung von tags zuvor und suchte eifrig unter der

Publik der herrschaftlichen Diener. Sein Stündlein hier würde ja nun wohl bald schlagen.

Gertrud Längner hatte nun doch den Schnupfen oder etwas Ähnliches bekommen, und das mit solcher Heftigkeit, daß sie fürchtete, ernsthaft krank zu werden und von beschleunigter Heimreise sprach. Tante Alice, die Besorgte, konnte sie nicht einmal dazu bewegen, bei Tisch zu erscheinen, beim Sonntagstisch, dessen Behaglichkeit Herr Elias senior ungemein aus hausväterliche Herz gewachsen war.

Man konnte ihm deshalb heute eine gewisse altherbliche Grickegrämigkeit, die sonst gar nicht in seiner jovialen Art lag, nicht verdenken. Ebenso auch nicht, daß er über Tisch dem schweigsamen Sohne, der an der Erkrankung seiner Verlobten so gar keinen Anteil nahm, recht zweifelhaft und nicht eben wohlwollende Blicke zuwarf.

Als aber dann Kölling und Rüber ihr „Befegnete Maßzeit“ gewünscht hatten und der Senior eben mit einem gedehnten: „Sag' mal, Elias,“ seinen Jungen einziehend ins Gebet nehmen wollte und Tante Alice ihm dabei mit einem weinerlichen: „Ja, Elias, sag' nur mal!“ beispurg: als da das Stubenmädchen erriechen und meldete, der Herr Hauptmann wünsche den jungen Herrn auf einen Augenblick zu sprechen und Elias ein bißchen bläb, aber mit männlich festem Schritte und wahrhaftig mit der Idee, nun könne er die Rache für den Faustschlag gegen seine Ehre gleich in gezielter Weise aufspinnen, aus der Thür ging, da war's mit der Gelassenheit des alten Herrn vollends zu Ende. Er griff zwar gewohnheitsmäßig nach der besseren Sorte, die er Sonntags zu rauchen pflegte, aber nur, um die Reintestigkeit mit so'n Städter vierzig Fellig-Brastl unzulässig und dann, während er selber, krebsroten Antlitzes, die Cigaretten vom Boden aufsaß, über Kölling zu räsonnieren, der dem Jungen mit seinen Klageklieben überundantbare Berleger und sein verkanntes Historikertalent noch mehr Rachen in den Kopf setze.

(Fortsetzung folgt.)